

Dorf Terenzo von der Bestrafung eines Sünders (*Peter Dinzelbacher*, S. 161–170). Vier Beiträge behandeln schließlich Traumdarstellungen in der Dichtung und ihrer Illustration: im französischen Rosenroman (*Eberhard König*, S. 171–182; *Herman Braet*, S. 183–192), in Lancelot, Queste del saint Graal und Mort le roi Artu (*Mireille Demaules* und *Christiane Marchello-Nizia*, S. 209–226) und im Rolandslied des Pfaffen Konrad sowie im Karl des Stricker (*Karl-Ernst Geith*, S. 227–240).

Der Sammelband gewährt exemplarische Einblicke in eine kirchengeschichtlich überaus bedeutsame Gruppe literarischer und bildlicher Zeugnisse, die bisher zwar einzeln immer beachtet, aber in ihrem Zusammenhang noch nicht hinreichend untersucht worden sind. Obwohl die Priorität der Texte deutlich ist, kommt gerade bei Traumberichten der bildlichen Darstellung ein hoher interpretatorischer Wert zu. Letzten Endes kann ja nur das sichtbare Bild eine annäherungsweise Vorstellung von der Bilderwelt der Träume geben. Allerdings zeigen die vorliegenden Beiträge auch, wie weit wir noch von einer angemessenen Erfassung der Phänomene entfernt sind. Die Klärung der Sachverhalte setzt klare Begriffe voraus; aber vielfach ist ohne Unterschied von ›Traum‹ und ›Vision‹ die Rede. Immerhin bietet der prächtig gebilderte Band reiches Material und förderliche Gesichtspunkte für jede weitere Beschäftigung mit dem Thema.

Ulrich Köpf

MATTHIAS BENAD: *Domus und Religion in Montaillou. Katholische Kirche und Katharismus im Überlebenskampf der Familie des Pfarrers Petrus Clerici am Anfang des 14. Jahrhunderts (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 1)*. Tübingen: Mohr (Siebeck) 1990. XI und 398 S. Skizzen- und Fotoanhang. Ln. DM 178,-.

Obwohl das Katharertum in den Albigenserkriegen einen fürchterlichen Blutzoll entrichtet hatte und mit dem Fall der Burg Monséjour (1244) das Rückgrat der abendländischen dualistischen Religion endgültig gebrochen schien, konnte gegen Ende des 13. Jahrhunderts in abgelegenen Hochtälern der Pyrenäen die katharische Kirchenorganisation insgeheim wiederaufgebaut werden. Es gab noch immer *perfecti*, die als Prediger durchs Land zogen. Sie fanden Aufnahme und materielle Unterstützung in den Häusern heimlicher *credentes*. Zu diesem äußeren Kreis der Religionsgemeinschaft, der sich um die Elite der wenigen *perfecti* scharte, gehörten sogar amtierende katholische Priester, wie Petrus Clerici, der Pfarrer von Montaillou bei Foix. Ihm und seiner Familie (*domus*) in ihrem religiösen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und landschaftlichen Kontext gilt das Hauptinteresse der vorliegenden Arbeit. (Sie wurde im Frühjahr 1987 vom Fachbereich Religionswissenschaften der Universität Frankfurt am Main als Habilitationsschrift für das Fach Kirchengeschichte angenommen.) Ziel des Verfassers ist es, »die Rolle der Weltdeutung und Heilslehre des Katharismus für den Pfarrer und seine *domus* in ihrer dörflichen Lebenswelt möglichst genau zu bestimmen« (S. 2). Es sei vorab festgestellt, daß dies in hervorragender Weise gelungen ist. Das Buch ist sowohl in sachlicher als auch in methodischer Hinsicht ein *Opus magistrale* der kirchenhistorischen Forschung.

Die erwähnte kurze Periode des Wiederaufbaus der katharischen Kirche fand ein ziemlich jähes Ende, als im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts die Inquisition mit verschärften Verfolgungen zuschlug. Eine Hauptrolle kam dabei Jacques Fournier zu, der als Bischof von Pamiers (1317–1326) die Untersuchungen gegen die Häretiker relativ milde, aber mit großem Geschick persönlich leitete. Die ausführlichen Protokolle über die Verhöre, die der Bischof (er residierte später, 1334–1342, als Papst Benedikt XII. in Avignon) anlegen ließ, sind die Hauptquelle für die in der Untersuchung behandelten geschichtlichen Ereignisse, sozialen Gegebenheiten und religiösen Ideen. Die Protokolle liegen vor in den drei Bänden der kritischen Ausgabe von Jean Duvernoy: *Le registre d'inquisition de Jacques Fournier évêque de Pamiers (1318–1325)*, Toulouse 1965. Der Verfasser hat die in ihnen enthaltenen, für sein Thema relevanten Angaben über Petrus Clerici und seinen Kreis analysiert und interpretiert. Dabei hatte er sich mit den durchweg rezipierten und vielfach nachgeschriebenen Interpretationen und Meinungen angesehener Forscher, wie Emmanuel Le Roy Ladurie und René Nelli auseinanderzusetzen. Die Auseinandersetzung ist gründlich, scharf und im ganzen überzeugend. Es zeigt sich dabei auch, daß das Register Fourniers die wichtigste und in der Forschung bisher zu wenig beachtete Quelle für das späte Katharertum ist.

Von den Ergebnissen der Untersuchung, auf die hier im Detail nicht eingegangen werden kann, verdienen besondere Erwähnung die Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte: Geldwirtschaft, Warenverkehr, Landwirtschaft im Hochland von Foix; sodann die sorgfältige Analyse der ethischen und religiösen Alltagsprobleme der behandelten Bevölkerungsgruppe; die Beleuchtung der Doppelexistenz und persönli-

chen Moral des Petrus Clerici, der als Pfarrer Agent der Inquisition und als katharischer *credens* gleichzeitig Beschützer der Häretiker war. Der Verfasser hat auch die Bedeutung der Landschaft für die Religion erkannt und sich in sie eingelebt, wovon nicht zuletzt die liebevoll angelegten Skizzen und fotografischen Aufnahmen des Anhangs Zeugnis geben. Obwohl der Gegenstand der Arbeit ein überschaubarer und begrenzter ist, liegt mit ihr dennoch ein unentbehrlicher Beitrag zum Verständnis der gesamten Kirchen-, Ketzer- und Kulturgeschichte des Hoch- und Spätmittelalters vor. Helmut Feld

Die Salier und das Reich, hg. von STEFAN WEINFURTER in Verbindung mit ODILO ENGELS – FRANZ-JOSEF HEYEN – FRANZ STAAB. Bd. 1: Salier, Adel und Reichsverfassung, hg. von STEFAN WEINFURTER unter Mitarbeit von HELMUTH KLUGER; Bd. 2: Die Reichskirche in der Salierzeit, hg. von STEFAN WEINFURTER unter Mitarbeit von FRANK MARTIN SIEFARTH; Bd. 3: Gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Wandel im Reich der Salier, hg. von STEFAN WEINFURTER unter Mitarbeit von HUBERTUS SEIBERT. Sigmaringen: Thorbecke 1991. 1808 S. und 9 Farbabb. sowie 33 Abb. Geb. DM 140,-.

Im Zusammenhang mit der großen Salierausstellung wurde das vorliegende Sammelwerk herausgegeben, das für jede künftige wissenschaftliche Beschäftigung mit der salischen Zeit richtungsweisende Bedeutung hat. Das Werk umfaßt die gesamte Salierzeit und teilt diese nicht in der heute meist üblichen Weise auf das frühe und hohe Mittelalter auf. Die Herrschaft der Salier wird in dem gesamten Werk vor allem aus dem Blickwinkel der Vielfalt der Kräfte im Reich dargestellt, um die Grundlagen und die Auswirkungen des Umbruchs in der Salierzeit vollständig erfassen zu können. Das wohl bekannteste Thema der Salierzeit, der Investiturstreit, bleibt als eigenes Thema unerörtert, doch die zu ihm führenden Strömungen und die von ihm ausgehenden Wirkungen sind in den Beiträgen des gesamten Werkes berührt. Das Sammelwerk beschränkt sich auch auf den nördlich der Alpen gelegenen deutschen Teil des Salierreiches, obwohl aus dem lombardisch-norditalienischen Raum zahlreiche Impulse auf die im Salierreich wirksamen geistigen, geistlichen und politischen Kräfte eingewirkt haben. Diese Beschränkung ist dem Gesamtwerk aber durch die dadurch erfolgte Abrundung auf den deutschen Raum zugute gekommen.

Jeder der drei Bände steht für eine der drei Untergruppen des Werkes. Der *erste Band* »Salier, Adel und Reichsverfassung« umfaßt neben der Einleitung 16 Beiträge. Diese untersuchen das salische Hausverständnis, den Wandel der Herrschaftslegitimation am Beispiel des Speyrer Domes, die Landeserschließung und Raumerfassung durch die salischen Herrscher und die Grenzen des deutschen Reiches in der frühsalischen Zeit als Strukturproblem der Königsherrschaft sowie die Herkunft und Seitenverwandten Rudolfs von Rheinfelden, um anschließend Wandel und Kontinuität in den deutschen Herzogtümern und in der Entwicklung der Herrschaften des Adels darzustellen. Es handelt sich bei vielen Beiträgen um modellhafte Darstellungen von Einzelproblemen aus der großen Vielfalt des Salierreiches. Da die Herausgeber sich nicht auf eine Landschaft beschränkt haben und in dieser sämtliche Erscheinungen aufarbeiten ließen, ist eine weitgehende Übersicht über das ganze Salierreich gelungen. Da die Entwicklung und Wirkung der verschiedenen Kräfte regional überaus verschieden war, ist dieser Aufbau ein großer Vorteil.

Der *zweite Band* befaßt sich mit der »Reichskirche in der Salierzeit«. In wiederum 16 Beiträgen werden die Traditionen, Leitbilder und das Selbstverständnis der Reichskirche der Salierzeit in ihren Bischofskirchen, Klöstern und Stiften vorgestellt. Wie im ersten Band des Werkes wurde auch in diesem durch eine möglichst weiträumige Gliederung versucht, das gesamte Salierreich in die Darstellung einzubinden. Während die Erzbistümer Köln, Mainz und Hamburg-Bremen durch die Beiträge von *Rudolf Schieffer*, *Franz Staab* und *Peter Johaneke* umfassend vorgestellt werden, was ebenso für die Bistümer Passau, Regensburg, Konstanz, Speyer, Würzburg, Eichstätt, Bamberg und Augsburg mit den Beiträgen von *Egon Boshof*, *Helmut Maurer*, *Ingrid Heidrich*, *Alfred Wendehorst* und *Michael Horn* gilt, ist das Erzbistum Trier in dem Aufsatz von *Franz-Reiner Erkens* lediglich in einem Vergleich der Bistumsorganisation mit dem Erzbistum Köln vorgestellt. Die Erzbistümer Magdeburg und Salzburg fehlen mit ihren Suffraganbistümern vollständig. Damit ist der gerade in der heraufziehenden Zeit des Investiturstreits durch die Auseinandersetzungen Heinrichs IV. mit den Sachsen interessante ostsächsische Raum ebenso wie der bayerisch-österreichische aus der Betrachtung ausgespart geblieben. Vergleichbares gilt auch für die Trierer und Kölner Suffraganbistümer. Der Band beschränkt sich damit auf eine eingehende Darstellung des mittleren deutschen Reichsgebietes, während die Bistümer in den Randzonen des Reiches unberücksichtigt bleiben. Ein Beitrag beschäftigt sich mit den deutschen Päpsten unter dem Gesichtspunkt von Kontinuität und Wandel (*Gustl Frech*). Der sich daran anschließende Aufsatz von *Helmut Beumann* ist dem Wandel des